



Tričko – Das T-Shirt

Kurzspielfilm, ab 16 Jahren

Regie: Hossein Martin Fazeli

Produktion: Hey Day Independent, Tschechische Republik 2006

Kamera: Tomas Sabo

Schnitt: Matej Benes

Musik: DFL & Domora

Sprachen: slowakisch-englisch

Untertitel: deutsch/französisch/englisch

Dauer: 10 Minuten

Inhalt

Marc Pollack ist halb Amerikaner, halb Slowake. In seinem Auto mit texanischem Kennzeichen sehen wir ein Schild angebracht «God bless America», am Rückspiegel baumelt ein Kreuzchen. Bei seiner Reise durch die Slowakei hält er in einer einsamen Gegend an, um in dem einzig sichtbaren Geschäft einzukaufen. Da lernt er den Verkäufer Tomáš Dubček kennen, der unter einer amerikanischen Flagge an der Kasse steht. Unter einer Weste trägt er ein T-Shirt auf dem zu lesen ist: **GOTT IST ...**

Ein zunächst positiver Dialog über Amerika, Slowakei, Baseball und Pollacks Grund seiner Reise beginnt. Als Pollack mitteilt, dass ihm Dubček T-Shirt gefällt, freut sich dieser und zeigt ihm vor Freude seine ganze T-Shirt-«Pracht»: **GOTT IST TOT. NIETZSCHE.**

Ein Streit entbrennt, Vorurteile, Beschimpfungen, Klischees treiben diesen bis zur gewalttätigen Eskalation, die damit endet, dass Marc Pollack den Verkäufer Tomáš mit einer Waffe bedroht, worauf dieser ihn mit einem Baseballschläger niederschlägt. In der Schlusszene des Films kommt die Rückseite des T-Shirts ins Bild, auf der zu lesen ist: **NEIN. NIETZSCHE IST TOT. GOTT.**

Zum Regisseur

Hossein Martin Fazeli wurde 1966 geboren. Er ist ein persisch-kanadischer Filmregisseur, der vor allem Kurz- und Dokumentarfilme dreht. Weitere Filme von Fazeli sind: Der blinde Mann (2006), Die Reise (2005) u.a.

Zum Film

Die schwarzweiße Umsetzung dieser kurzen Fiktion über die zufällige Begegnung zweier slowakischer Landsleute versetzt die ZuschauerInnen von Anfang an in eine Stimmung, die gleichzeitig neugierig macht, aber auch verunsichert. Die wachsende Aggressivität der beiden Männer wird mit filmischen Mitteln wie einer unruhigen Handkamera und Aufnahmen im Gegenlicht noch verstärkt. Ihre Sturheit, Unsensibilität und Intoleranz lassen die ganz alltägliche Situation eskalieren bis hin zum dramatischen Schluss. Ein wahrer Steigerungslauf, dem man sich nicht entziehen kann. Ganz bewusst spielt der Regisseur mit dem Thema «Bilder im Kopf»: Immer wieder inszeniert er Situationen, die wir Zuschauenden – ebenso wie die Protagonisten im Film – falsch interpretieren, um im Nachhinein festzustellen, dass es in Wirklichkeit ganz anders war. Gezielt spielt der Film mit Symbolen und zeigt auf, dass deren Bedeutung nicht eindeutig ist und dass unterschiedliche Deutungen zu Missverständnissen und Konflikten führen können. Er bietet wertvolle Anknüpfungspunkte für Diskussionen über Konfliktregelung, Mediation, Eskalationsstufen, Kommunikation, Persönlichkeitsbildung, soziale Kompetenz.

Anregungen zur Medienpädagogik: siehe Einleitung.

Lernziele

- Die TN¹ setzen sich mit den vielfältigen Aspekten von Vorurteil(en) auseinander und analysieren diese.
- Sie setzen sich mit unterschiedlichen Wertevorstellungen, Weltbildern und Religion(en) auseinander und lernen dies als Bereicherung und Weite kennen.
- Mit Hilfe des Films lernen die TN Eskalationsstufen in Konflikten kennen und können sie analysieren.
- Die TN lernen Konflikte besser einschätzen und üben spielerisch mögliche Reaktionsweisen ein.
- Die TN lernen eigene = bekannte und fremde = unbekannte Bereiche ihres Ichs kennen und analysieren

Didaktische Impulse

Baustein 1:

Dubček und Pollack –

Zwei ungleiche «Brüder»?

Der Film wird vor der letzten Szene gestoppt, wo Pollack Dubček mit dem Revolver bedroht:

- Wie könnte der Film ausgehen?
- Worauf kommt es Dubček an? Worauf kommt es Pollack an?
- Was lösen die beiden durch ihr Verhalten/Handeln beim jeweiligen anderen aus?

Das Ende des Filmes wird angesehen und analysiert:

Persönliche Gefühle:

- Wie wirkt der Film, besonders die Schlusszene auf uns?
- In welcher Weise gefällt uns der Film? → Begründung
- Was gefällt uns weniger? → Begründung
- Welche Gefühle haben wir bei uns wahrgenommen?

Filmanalytisch:

- Wie ist der Film aufgebaut?
- Mit welchen bildlichen Mitteln arbeitet der Regisseur?
- Warum ist der Film schwarzweiß?

¹ TN = TeilnehmerInnen, SchülerInnen, Jugendliche, Erwachsene...

Anschließend teilen sich die TN in Kleingruppen auf.

Jede/r TN in der Kleingruppe erzählt anonymisiert einen Konflikt, der in vergangener Zeit im eigenen Lebensumfeld passiert ist und bei dem es zu einer Eskalation kam. Der Konflikt, den alle TN der jeweiligen Kleingruppe bearbeiten wollen, wird ausgewählt und mit Hilfe der analytischen Fragen zum Umgang mit Konflikten (siehe Arbeitsblatt 1) untersucht.

Danach wird von jeder Kleingruppe mit Hilfe der Fragen zu positiven Lösungsmöglichkeiten (siehe Arbeitsblatt 2) ein positiver/anderer Ausgang von diesem von der Gruppe ausgewählten Konflikt erarbeitet und szenisch aufbereitet.

Alle oder einige Ergebnisse der Kleingruppen werden im Plenum präsentiert und diskutiert.

Baustein 2: Eintritt verboten für intolerante Menschen!

Der Film wird gemeinsam angesehen und anschließend analysiert:

- Was will uns dieser Film vermitteln?
- Worauf weist dieser Film hin?
- Wo und in welchen Situationen gibt es Parallelen?

Jede/r TN bekommt die Kopie des vollständigen Dialogtextes (siehe Kopiervorlage 1), liest sich den Dialog durch und berichtet über dieses Geschehen in Form eines Zeitungsartikels/Zeitungsberichtes in der Lokalpresse mit einem frei zu wählenden Ausgang.

Die TN sollen besonders ihre Ansichten zu folgenden zwei Zitaten herausarbeiten:

Dubček sagt: «Vielleicht sollte ich ein Schild an die Tür hängen: «INTOLERANTE MENSCHEN BITTE DRAUSSEN BLEIBEN.»

Rosa Luxemburg sagt: «Freiheit ist immer die Freiheit des Andersdenkenden!»

Die Zeitungsartikel werden abschließend vorgelesen.

**Baustein 3:
Deine/meine Religion,
deine/meine Werte, deine/
meine Welt (vorstellung)**

Der Film wird gemeinsam angeschaut und anschließend analysiert:

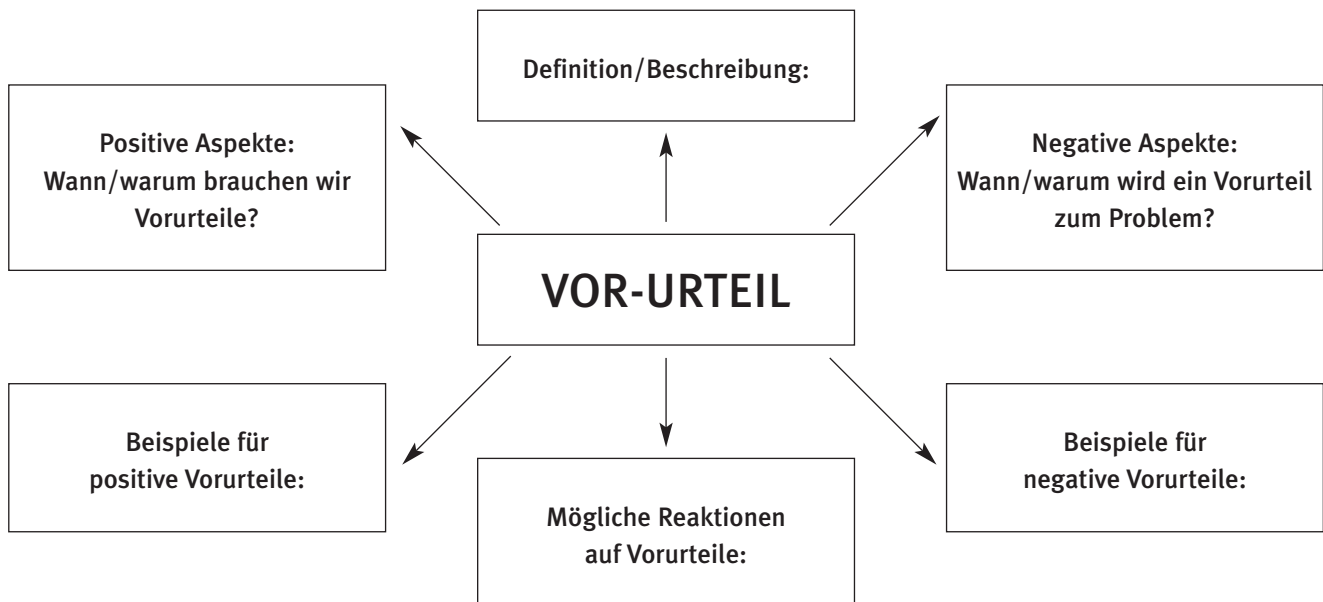
- Welche Werte vertreten Dubček und Pollack?
- Was ist ihnen bezüglich Weltvorstellung, Religion, Kultur wichtig?
- Wie drücken sie das aus?
- Wodurch kommt es zum Konflikt obwohl Pollack Dubček vorher einlädt ihn zu besuchen, wenn er einmal in Amerika sein sollte?
- Haben wir solche Wertekonflikte schon einmal selbst erlebt?
- Wie sind sie bei uns ausgegangen?

Die TN teilen sich in vier Kleingruppen auf und bearbeiten jeweils einen Dialog (jede Gruppe bekommt je ein Arbeitsblatt 3–6) mit dem angegebenen Arbeitsauftrag.

Abschließend werden die Ergebnisse im Plenum präsentiert.

Baustein 4: Über Vorurteile und Missverständnisse

Vor dem Film: Die TN teilen sich in Gruppen zu je sechs Personen auf. Jede Gruppe erhält ein großes Blatt Papier und Stifte und erstellt eine Mindmap zu Vorurteil:



Die Mindmap jeder Kleingruppe wird im Plenum präsentiert und vergleichend diskutiert.

Anschließend wird der Film gemeinsam angesehen und analysiert.

- Wo sind im Film Vorurteile versteckt?
- Welche sind positiv, welche negativ?
- Welche Symbole kommen im Film vor?
- Warum und wo kommt es im Film zu Missverständnissen bzgl. der Symbole?
- Welche Bedeutung haben diese Symbole für uns?
- Wie werden Symbole in unserer Gesellschaft verwendet?
- Was sagen welche Symbole aus?
- Was haben Symbole mit Vorurteilen zu tun?
- In welcher Weise werden Menschen, die Symbole verwenden (z.B. bestimmte Art, Muster, Buttons auf Kleidung, Taschen, Schuhe, Kappen oder Kopfbedeckungen...), von anderen wahrgenommen?

Abschließend zeichnet jede/r TN ein für sie/ihn wichtiges Symbol auf ein Blatt Papier und erklärt den anderen, was das für sie/ihn bedeutet und wie er/sie damit von wem gesehen wird. Die Symbole werden im Raum aufgehängt.

Alternative:

Jede/r TN zeichnet anonym ein ihr/ihm wichtiges Symbol, diese werden eingesammelt und vorgestellt. Die anderen versuchen, die vorgestellten Symbole den Personen zuzuordnen und zu begründen, warum sie welche wem zuordnen.

Baustein 5:**«Gemeinsam in den Abgrund?!»****Eine mögliche Konfliktanalyse**

Dieser Kurzfilm kann sehr gut in den Bereichen Mediation, Peer-Mediation, Konfliktbegleitung, Konfliktmanagement etc. zur Veranschaulichung und praktischen Anwendung der Eskalationsstufen (nach F. Glasl) verwendet werden.

Dabei können vor allem die drei Hauptstufe: I. Win-Win, II. Win-Lose, III. Lose-Lose analysiert und aufgezeigt werden. Das kann bei Jugendlichen und Erwachsenen ein Bewusstsein für einen verantwortungsvollen Umgang mit Konflikten schärfen.

Der Film wird gemeinsam angeschaut.

Danach wird kurz analysiert:

- Wie und wodurch kommt es zum Konflikt?
- Was war der Konflikt auslösende Moment?
- Wie ist der Konflikt ausgegangen?

Die Eskalationsstufen nach F. Glasl werden in Kopie ausgeteilt, vorgestellt (siehe Kopiervorlage 2) und gemeinsam analysiert.

Danach arbeiten je zwei bis drei als Kleingruppe zusammen. Jede Kleingruppe bekommt eine Kopie des «vollständigen Dialogtextes» (siehe Kopiervorlage 1) und erarbeitet mit Hilfe der Eskalationsstufen nach Glasl im Dialogtext, wo in diesem Kurzfilm «Tričko – Das T-Shirt» die Eskalationsstufen zu finden sind.

Anschließend werden die Vorschläge der Kleingruppen im Plenum präsentiert und mit der Analyse der Eskalationsstufen in Kopiervorlage 3 verglichen bzw. analytisch diskutiert.

Mögliche Weiterarbeit:

Einzelne Bilder aus dem Film (siehe Kopiervorlage 4) werden laminiert und im Raum aufgelegt. Nun sollen die TN mit Hilfe der vorher besprochenen Eskalationsstufen die Bilder in die richtige Reihenfolge bringen.

Anschließend kann gemeinsam erarbeitet werden, in welchen Bereichen bzw. auf welchen Eskalationsstufen eine Intervention in welcher Weise (noch) möglich wäre, um den Konflikt nicht eskalieren zu lassen. Diese Interventionen können von den TN als praktische Einübung von Konfliktbegleitung szenisch dargestellt werden.

Vollständiger Dialogtext

Ein Auto mit texanischem Kennzeichen fährt auf einer einsamen Landstraße. Im Auto ist ein Schild angebracht «God bless America», daneben baumelt vom Rückspiegel herunter ein Kreuzchen.

Ein Geschäft wird sichtbar.

Der Angestellte sieht im TV ein Baseballspiel an und versucht, mit seinem Baseballschläger, der im Geschäft liegt, den Schlag im Fernsehen nachzuahmen.

Der Mann im Auto sieht es, hält an und geht in das Geschäft. Er nimmt sich ein Getränk und eine Zeitung und bleibt vor der Kassa stehen.

*Auf dem T-Shirt, das der Mann hinter der Kasse trägt, sieht der andere die Aufschrift: **GOTT IST...***

Pollack (P): Guten Morgen.

Dubček (D): Morgen.

P: Was macht eine amerikanische Fahne in einem slowakischen Laden?

D: Ich mag Baseball.

P: Ich auch.

D: Spielen Sie selbst?

P: Nur in den Staaten.

D: Sie fahren zum Spielen rüber?

P: Ich lebe dort. Bin dort geboren.

D: Sie sprechen aber gut Slowakisch.

P: Meine Mutter ist Slowakin.

D: Das macht 40. Und was machen Sie hier?

P: Die Heimat meiner Mutter ansehen.

D: Dieses öde Land ...

P: Es ist ein schönes Land. Wirklich. Na dann ... War nett, Sie kennenzulernen.

D: Hat mich auch gefreut. Wenn ich mal nach Amerika komme, sollten wir zusammen spielen.

P: Unbedingt! Pollack, Mark Pollack.

D: Tomas Dubček

P: Ich lebe in Houston. Meine Nummer steht im Telefonbuch. Ruf mich an.

D: Pollack. Den Namen merk ich mir.

P: Ich komm sicher noch öfter her. Schon wegen der Fahne da und deinem T-Shirt

D: Gefällt's dir?

Dubček macht seine Weste auf und der ganze Satz erscheint auf dem T-Shirt:

GOTT IST ... TOT. NIETZSCHE

P: Nein!

D: Ich dachte, du hättest gesagt, es gefällt dir.

P: Tut mir leid, ich hab mich geirrt. Versteh mich nicht falsch, aber mit dem T-Shirt kannst du nicht unter der amerikanischen Flagge stehen.

D: Warum nicht?

P: Weil die meisten Amerikaner an Gott und an die Flagge glauben.

D: Aber wir sind hier nicht in Amerika.

P: Ich hab nichts gegen dein T-Shirt. Ich hätte auch nichts dagegen, wenn da nicht diese Fahne wäre.

D: Soll ich die Fahne etwa abnehmen?

P: Das solltest du vielleicht. Damit Leute wie ich nicht vor den Kopf gestoßen werden, wenn sie reinkommen.

D: Vielleicht sollte ich ein Schild an die Tür hängen: «INTOLERANTE MENSCHEN BITTE DRAUSSEN BLEIBEN».

Pollack legt einen Geldschein auf den Tisch.

P: Kauf dir 'n neues T-Shirt. Das, was du anhast, ist doof.

D: Ich brauch kein neues T-Shirt. Arschloch.

P: Das sagt niemand zu mir!

Dubček wirft den Geldschein weg.

D: Und mir sagt niemand: «Kauf dir 'n neues T-Shirt.». Das hier ist mein Reich. Ich mach, was ich will. Ich könnte sogar diese gottverdammte Flagge da anzünden.

P: Das, was du da gesagt hast, war eine grobe Beleidigung.

D: Na und? Was willst du? Wiedergutmachung?

P: Nein. Nein, ich will, dass du dich entschuldigst.

D: Vergiss es! Da kannst du lange drauf warten. Ich will dir mal was sagen. Leute, die Fahnen mit Gott verwechseln und Gott mit ihren Ansichten, nennt man Fanatiker. Die gibt's zum Beispiel in Afghanistan. Da heißen sie Taliban.

P: Hast du gerade gesagt, ich sei wie die Taliban?

D: Ja. Aber du bist kein Afghane. Du bist Amerikaner.

P: Blödes Arschloch! Spinnst du? Mein Bruder wurde vor einem Monat in Afghanistan getötet. Und du sagst, ich bin wie seine Mörder.

D: Na und? Was ist schon dabei? Glaubst du, du bist der Einzige, der leidet? Vor zwei Monaten wurde mein Hund in Piestany getötet.

Pollack zieht seine Pistole und bedroht damit Dubček.

P: Erst vergleichst du mich mit den Mördern meines Bruders. Und jetzt vergleichst du auch noch meinen Bruder mit deinem Hund? Nimm sie ab. Nimm sie ab. Her damit.

Ein Mann betritt das Geschäft.

P: He, Sie. Das ist kein Überfall. Wir unterhalten uns bloß. Sehen Sie mich an! Lassen Sie die Hände unten. Sie sollen die Hände unten lassen! Seien Sie unbesorgt und machen Sie Ihren Einkauf.

In einem Moment, wo Pollack nicht hersieht, schlägt Dubček mit seinem Baseballschläger zu, der Mann flüchtet aus dem Geschäft. Dubček sieht auf den Boden, wo Pollack reglos sieht. Blut rinnt aus der Nase. Dubček telefoniert mit seinem Handy:

D: Guten Tag, hier ist Tomas Dubček vom Lozorno-Laden. Jemand wurde verletzt, schicken Sie bitte einen Krankenwagen. Es ist nichts Schlimmes. Nein, aber er blutet. Ist gut, danke.

Dubček zündet seine Zigarette an und geht zur Tür des Geschäfts. Er zieht sich die Jacke aus. Auf der Vorderseite des T-Shirt steht:

GOTT IST ... TOT. NIETZSCHE

Dann geht er aus dem Geschäft, die Rückseite des T-Shirts wird sichtbar. Darauf steht:

NEIN. NIETZSCHE IST TOT. GOTT

Die Eskalationsstufen eines Konfliktes

I. WIN – WIN			II. WIN – LOSE			II. LOSE – LOSE		
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Verhärtung	Debatte	Taten	Images Koalitionen	Gesichtsverlust	Drohstrategien	Begrenzte Ver-nichtungsschläge	Zersplitterung	Gemeinsam in den Abgrund
Standpunkte verhärten zu-weilen, prallen aufeinander	Polarisation im Denken, Fühlen und Wollen, Schwarzweiß-Denken	«Reden hilft nichts mehr» – also Taten; Strategien der vollendeten Tatsachen	Stereotypen, Klischees Image-Kampagnen, Gerüchte auf Wissen und Können	Öffentliche und direkte Gesichtsangriffe	Drohung und Gegendrohung	Standpunkte verhärten zu-weilen, prallen aufeinander	Paralysieren und Desintegrieren des feindlichen Systems	kein Weg mehr zurück!
zeitweilige Aus-rutscher und Verkrampfung	Taktiken quasi-rational verbale Gewalt	Diskrepanz: verbales/ non-verbales Verhalten	inszenierte «Demaskie-rungsaktion», Ritual			zeitweilige Aus-rutscher und Verkrampfung		totale Konfrontation
Bewusstsein der bestehen-den Spannung erzeugt Krampf		non-verbales Verhalten dominiert	einander in negative Rollen manövrieren und bekämpfen			Bewusstsein der bestehen-den Spannung erzeugt Krampf		

Ein Konflikt und seine Eskalationsstufen

frei nach F. Glasl

I. WIN-WIN

Bei diesen drei Stufen ist ein Ausstieg aus der Eskalation noch so möglich, dass beide Konfliktparteien gewinnen → win-win-Situation → Konsenslösung, die bei jeder Mediation, Konfliktbegleitung, Klärung angestrebt werden sollte.

1. «Mir geht der Typ auf die Nerven» = VERHÄRTUNG:

Meinungen werden Standpunkte und nehmen starre Form an. Wahrnehmungsverzerrungen treten auf, Rollen verfestigen sich in Konfliktsituationen. Trotzdem glauben beide, dass die Missverständnisse mit verbalen Argumenten ausgeräumt werden können.

P: Nein!

D: Ich dachte, du hättest gesagt, es gefällt dir.

P: Tut mir leid, ich hab mich geirrt. Versteh mich nicht falsch, aber mit dem T-Shirt kannst du nicht unter der amerikanischen Flagge stehen.

D: Warum nicht?

P: Weil die meisten Amerikaner an Gott und an die Flagge glauben.

D: Aber wir sind hier nicht in Amerika.

2. «Ich lasse mir nichts von ihm gefallen» = POLARISATION, DEBATTE:

Es gibt noch gemeinsame Ziele, aber die Interessen der Einzelnen beginnen stärker zu konkurrieren. Es wird befürchtet, dass ein Abgehen vom eigenen Standpunkt nachteilige Folgen bringen könnte. Jeder versucht, sich dem anderen gegenüber zu behaupten. Verhaltensweisen werden fixiert, die mit dem ursprünglichen Problem nichts mehr zu tun haben. Es besteht noch Interesse am Aufrechterhalten der Beziehung, aber taktische Schachzüge nehmen zu.

P: Ich hab nichts gegen dein T-Shirt. Ich hätte auch nichts dagegen, wenn da nicht diese Fahne wäre.

D: Soll ich die Fahne etwa abnehmen?

P: Das solltest du vielleicht. Damit Leute wie ich nicht vor den Kopf gestoßen werden, wenn sie reinkommen.

3. «Ich zeige ihm, was ich draufhabe» = TATEN STATT WORTE:

Eigene Auffassung wird nicht mehr in Frage gestellt, der andere muss durch Druck überzeugt werden, es wird ihm das Recht auf Erwiderung abgesprochen. Gespräche werden aufgegeben. Taten sollen überzeugen und lösen gleichzeitig Gegenreaktionen aus.

Pollack legt einen Geldschein auf den Tisch.

P: Kauf dir 'n neues T-Shirt. Das, was du anhast, ist doof.

II. WIN-LOSE

Bei diesen drei Stufen ist ein Ausstieg aus der Eskalation nur noch möglich, indem eine der beiden Konfliktparteien verlieren wird → win-lose-Situation → Kompromisslösung, die bei einem Konflikt nur dann angestrebt werden sollte, wenn absolut keine Konsenslösung möglich ist. Ein negativer Beigeschmack bleibt zurück, weil eine Konfliktpartei verliert.

4. «Ich bin doch völlig unschuldig, er hat angefangen» = IMAGES UND KOALITIONEN:

Feindselige Haltungen nehmen zu, es geht um Sieg oder Niederlage, die eigene Existenz muss abgesichert werden. Pauschalisiertes Negativbild des Gegners wird gezeichnet, das durch Erfahrungen nicht mehr korrigierbar ist. Gleichzeitig entsteht ein glorifiziertes Selbstbild. Die gegenseitigen Aktionen können diese Bilder nur mehr bestätigen.

D: Ich brauch kein neues T-Shirt. Arschloch.

P: Das sagt niemand zu mir!

Dubšek wirft den Geldschein weg.

D: Und mir sagt niemand: «Kauf dir 'n neues T-Shirt.». Das hier ist mein Reich. Ich mach, was ich will. Ich könnte sogar diese gottverdammte Flagge da anzünden.

5. «Ich bringe ihn in peinliche Situationen» = GESICHTSVERLUST:

Es wird versucht, den anderen vor der Öffentlichkeit zu demaskieren, um das eigene Erleben zu bestätigen. Keinerlei direkter Kontakt mehr möglich, Ekel und Abscheu vor dem Gegner.

P: Das, was du da gesagt hast, war eine grobe Beleidigung.

D: Na und? Was willst du? Wiedergutmachung?

P: Nein. Nein, ich will, dass du dich entschuldigst.

D: Vergiss es! Da kannst du lange drauf warten. Ich will dir mal was sagen. Leute, die Fahnen mit Gott verwechseln und Gott mit ihren Ansichten, nennt man Fanatiker. Die gibt's zum Beispiel in Afghanistan. Da heißen sie Taliban.

6. «Ich lasse mir etwas Gemeines einfallen» = DROHSTRATEGIEN:

Die Konfliktparteien schneiden sich jede Rückzugsmöglichkeit ab, Gewaltdenken und -handeln nehmen zu. Das Verhalten des Gegners erscheint aggressiv, das eigene Verhalten wird nur als Reaktion gesehen. Irrationales Handeln nimmt zu, die Gegenseite und die Gesamtsituation sollen unter absolute Kontrolle kommen.

P: Hast du gerade gesagt, ich sei wie die Taliban?

D: Ja. Aber du bist kein Afghane. Du bist Amerikaner.

III. LOSE–LOSE

Bei diesen drei Stufen ist ein Ausstieg aus der Eskalation nicht mehr möglich, die Vernunft wird ausgeschaltet, der Konflikt gleitet auf die Gefühlsebene und endet in der gemeinsamen Vernichtung, es ist die Ebene des Kampfes, der Flucht, der Angst, beide Konfliktparteien verlieren → lose–lose-Situation → «Gemeinsam in den Abgrund», Verletztheit und Bestrafung.

7. «Ich mache dich fertig!» = BEGRENZTE VERNICHTUNGSSCHLÄGE:

Der Gegner soll durch Schädigungsschläge entmachtet werden, die eigene Existenz muss gegen seine Anschläge gesichert werden. Jeder traut dem anderen alles zu und muss ihn unschädlich machen. Die eigenen Absichten müssen, koste es was es wolle, durchgesetzt werden.

P: Blödes Arschloch! Spinnst du? Mein Bruder wurde vor einem Monat in Afghanistan getötet. Und du sagst, ich bin wie seine Mörder.

D: Na und? Was ist schon dabei? Glaubst du, du bist der Einzige, der leidet? Vor zwei Monaten wurde mein Hund in Piestany getötet.

8. «Es ist zu viel geschehen, um jetzt aufzuhören!» = ZERSPLITTERUNG:

Die Vernichtungsschläge richten sich nun gegen die Existenzgrundlage des Gegners, er soll von seinen Unterstützern abgeschnitten werden. Sprunghaftes Ansteigen der Aggression, Ziel wird die größtmögliche Schädigung des Gegners, dabei wird aber noch versucht, die eigene Existenz nicht aufs Spiel zu setzen.

Pollack zieht seine Pistole und bedroht damit Dubček.

P: Erst vergleichst du mich mit den Mördern meines Bruders. Und jetzt vergleichst du auch noch meinen Bruder mit deinem Hund? Nimm sie ab. Nimm sie ab. Her damit.

Ein Mann betritt das Geschäft.

P: He, Sie. Das ist kein Überfall. Wir unterhalten uns bloß. Sehen Sie mich an! Lassen Sie die Hände unten. Sie sollen die Hände unten lassen! Seien Sie unbesorgt und machen Sie Ihren Einkauf.

9. «Geschafft! Gemeinsam haben wir uns vernichtet! Es hat viel Kraft und Mühe gekostet, aber wir haben es geschafft! Ich weiß nicht mehr, worum es am Anfang eigentlich ging – egal. Ich habe nicht aufgegeben, schließlich war doch der andere schuld!» = GEMEINSAM IN DEN ABGRUND:

Alle verfügbare Gewalt wird eingesetzt, selbst auf die Gefahr der Selbstvernichtung. Unbedingtes Ziel ist die totale Vernichtung des Gegners.

In einem Moment, wo Pollack nicht hersieht, schlägt Dubček mit seinem Baseballschläger zu, der Mann flüchtet aus dem Geschäft. Dubček sieht auf den Boden, wo Pollack reglos sieht. Blut rinnt aus der Nase. Dubček telefoniert mit seinem Handy:

D: Guten Tag, hier ist Tomas Dubček vom Lozorno-Laden. Jemand wurde verletzt, schicken Sie bitte einen Krankenwagen. Es ist nichts Schlimmes. Nein, aber er blutet. Ist gut, danke.

Eskalationsstufen nach Glasl aus: <http://homepage.univie.ac.at/silvia.michal-misak/eskalationsstufen.htm> und Walker J., Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Sekundarstufe, Cornelsen, Berlin 1995

Szenenbilder



Szenenbilder



Szenenbilder



Umgang mit Konflikten

Fragen zum Umgang mit Konflikten (Analyse):

- Wer war an dem Konflikt beteiligt?
- Worum ging es im Konflikt?
- Wie und warum ist der Konflikt entstanden?
- Welche Art von Konflikt war es? (Mikro-, Meso-, Makroebene, heißer/kalter Konflikt?)
- In welcher Weise kamen Vorurteile bzw. Klischees vor?
- Wie ist der Streit ausgegangen?
- Was waren die hinter der offenen Streitfrage liegenden Probleme und Interessen der Streitenden?

Konflikte lösen

Fragen zu positiven Lösungsmöglichkeiten:

- Wie hätte bei diesem Konflikt eine Eskalation verhindert werden können?
- Wie/wodurch hätte sich der Konfliktverlauf positiv verändern lassen?
- Was hätte eine dritte neutrale Instanz oder Person bewirken können?
- Wie hätten die Streitparteien dazu motiviert werden können, miteinander gleichwertig und anerkennend zu kommunizieren?
- Hätten bestimmte Verhaltensregeln, die deeskalierend wirken, vereinbart werden können? → z.B. keine Beleidigungen, aussprechen lassen, zuhören...
- Welche Formen der Kooperation wären denkbar gewesen?
- Hätten sich die Ursachen des Konfliktes beseitigen lassen?
- Welche Arten von Lösungen wären vorstellbar gewesen?

Konfliktanalyse (1)

Dialog 1:

P: Tut mir leid, ich hab mich geirrt. Versteh mich nicht falsch, aber mit dem T-Shirt kannst du nicht unter der amerikanischen Flagge stehen.

D: Warum nicht?

P: Weil die meisten Amerikaner an Gott und an die Flagge glauben.

Arbeitsauftrag:

- Was wird mit diesen Sätzen ausgesagt?
- Was drückt derjenige damit aus? Welche Werte vertritt er damit?
- Inwieweit ist diese Aussage gerechtfertigt oder nicht?
- Welche Gegenargumente fallen uns dazu ein?

Unsere Meinung/Ergebnisse:

Konfliktanalyse (2)

Dialog 2:

D: Das hier ist mein Reich. Ich mach, was ich will. Ich könnte sogar diese gottverdammte Flagge da anzünden.

P: Das, was du da gesagt hast, war eine grobe Beleidigung.

Arbeitsauftrag:

- Was wird mit diesen Sätzen ausgesagt?
- Was drückt derjenige damit aus? Welche Werte vertritt er damit?
- Inwieweit ist diese Aussage gerechtfertigt oder nicht?
- Welche Gegenargumente fallen uns dazu ein?

Unsere Meinung/Ergebnisse dazu:

Konfliktanalyse (3)

Dialog 3:

D: Vergiss es! Da kannst du lange drauf warten. Ich will dir mal was sagen. Leute, die Fahnen mit Gott verwechseln und Gott mit ihren Ansichten, nennt man Fanatiker. Die gibt's zum Beispiel in Afghanistan. Da heißen sie Taliban.

P: Hast du gerade gesagt, ich sei wie die Taliban?

Arbeitsauftrag:

- Was wird mit diesen Sätzen ausgesagt?
- Was drückt derjenige damit aus? Welche Werte vertritt er damit?
- Inwieweit ist diese Aussage gerechtfertigt oder nicht?
- Welche Gegenargumente fallen uns dazu ein?

Unsere Meinung/Ergebnisse:

Konfliktanalyse (4)

Dialog 4:

- P: Blödes Arschloch! Spinnst du? Mein Bruder wurde vor einem Monat in Afghanistan getötet. Und du sagst, ich bin wie seine Mörder.
- D: Na und? Was ist schon dabei? Glaubst du, du bist der Einzige, der leidet? Vor zwei Monaten wurde mein Hund in Piestany getötet.
- P: Erst vergleichst du mich mit den Mördern meines Bruders. Und jetzt vergleichst du auch noch meinen Bruder mit deinem Hund? Nimm sie ab. Nimm sie ab. Her damit.

Arbeitsauftrag:

- Was wird mit diesen Sätzen ausgesagt?
- Was drückt derjenige damit aus? Welche Werte vertritt er damit?
- Inwieweit ist diese Aussage gerechtfertigt oder nicht?
- Welche Gegenargumente fallen uns dazu ein?

Unsere Meinung/Ergebnisse: